

Arbeit im Altenheim: Wer uns mal pflegt

Seit Sommer 2023 bildet Berufsbildende Schule in Ingelheim künftige Pflegekräfte aus / Was bewegt Berufsanfänger und Quereinsteiger?

Von Kirsten Strasser

INGELHEIM. Seyed Ebrahim Dadgar, 32 Jahre alt, arbeitete in seiner früheren Heimat Iran als Fachkrankenpfleger und Rettungssanitäter. Daryen Müller, 18, war mit 14 Jahren Schulabbrecher, dann Influencer. So unterschiedlich ihre Geschichten, ihre bisherigen Lebenswege auch sind – sie teilen ein gemeinsames Ziel: Beide wollen als Fachkräfte in der Altenpflege arbeiten.

23 Schülerinnen und Schüler zählen zum ersten Jahrgang

Dadgar und Müller gehören – wie 21 weitere Männer und Frauen im Alter zwischen 17 und 52 Jahren – zum ersten Jahrgang der Berufsfachschule Pflege an der Berufsbildenden Schule (BBS) Ingelheim. Seit Sommer 2023 werden hier angehende Pflegefachkräfte beschult. Drei Jahre dauert die sogenannte generalistische Ausbildung; wer sie erfolgreich abschließt, kann überall in der Pflege arbeiten – im Seniorenheim, im ambulanten Pflegebereich, im Krankenhaus.

„Unseren Absolventen werden einmal alle Wege offen stehen“, sagt Daniela Schütz. Sie ist die Klassenlehrerin des ersten Jahrgangs und wird ihre 23 Schülerinnen und Schüler durch ihre Ausbildungszeit begleiten. Dabei wechseln sich Einsätze im Ausbildungsbetrieb – in der Regel eine stationäre oder ambulante Altenpflegeeinrichtung – und Blockunterricht an der Schule ab. Was nicht heißen soll, dass hier nur Theorie gebüffelt wird. „Auch der schulische Teil ist sehr praxisorientiert“, betont Daniela Schütz. Dafür sollen die Bedingungen künftig noch besser werden. Wenn die BBS in wenigen Monaten in ihren Neubau zieht, erhält die Pflegeschule ein modernes „Pflegelabor“, in dem die Schüler praxisnah üben können.

Beste Voraussetzungen also für den Jahrgang Nummer zwei, der in diesem Jahr aufgenommen wird – die Bewerbungsfrist läuft bis 1. März. „Wer alle Voraussetzungen mitbringt, hat beste Chancen, angenommen zu werden“, sagt die Fachbereichsleiterin und Studiendirektorin Imke Högner; sie rechnet mit 25 bis 30 neuen Schülerinnen und Schülern. Wer sich bewerben will, braucht einen Schulabschluss, vor allem aber einen Ausbildungsplatz in einer Altenhilfe-



Blick in den Unterricht: Gamze Ergezer übt an Mitschüler Seyed Ebrahim Dadgar das Blutdruckmessen, im Hintergrund paukt die Lerngruppe. Tablets gehören in der Berufsfachschule Pflege an der BBS Ingelheim zur Grundausrüstung. Foto: Thomas Schmidt

einrichtung. Einen solchen zu finden, dürfte nicht allzu schwer sein. „Die Bereitschaft in der Altenpflege, Nachwuchs auszubilden, ist groß“, sagt Koordinatorin Caroline Kamphuis. Bei Bedarf unterstützt sie Bewerber bei der Suche.

Praktikumsplätze in Krankenhäusern sind rar

Während es an Betrieben, die Auszubildende einstellen und bezahlen – Azubis erhalten während der kompletten drei Jahre Gehalt – also nicht mangel, ist es weit schwerer, Plätze für die weiteren Pflichtpraktika zu finden, berichtet Caroline Kamphuis. Für die Ausbildung ist es aber unabdingbar, dass die Schüler auch im Krankenhaus oder in psychiatrischen Einrichtungen eingesetzt werden. „Viele Kliniken haben aber eigene Schulen oder kooperieren bereits mit einer anderen BBS und haben daher keine Kapazitäten mehr für weitere Auszubildende“, erklärt Kamphuis.

Das könnte die Zahl der Schüler begrenzen – dabei werden qualifizierte Pflegekräfte be-

kanntlich händeringend gesucht. „Wer die Ausbildung schafft, wird nicht auf der Straße stehen“, sagt Klassenlehrerin Daniela Schütz. Die sichere Zukunftsperspektive mache den Beruf für viele ihrer Schüler attraktiv – und auch die Fortbildungsmöglichkeiten locken. „Wer will, kann im Bereich Pflege ein Studium draufsatteln und richtig Karriere machen.“

Für viele geht es darum, Menschen zu helfen

Doch Karriereträume stehen selten im Vordergrund bei dieser Berufswahl, weiß Schütz – dazu dürften die Verdienstmöglichkeiten auch zu bescheiden sein. „Es ist wirklich der Wunsch, für andere Menschen da zu sein, der viele antreibt“, erklärt die Klassenlehrerin. Und gerade für ältere Schüler – in der Regel Frauen – biete die „späte“ Ausbildung die Möglichkeit, finanziell unabhängig zu werden, betont Studiendirektorin Högner. Viele arbeiteten bereits in Hilfsjobs in der Pflege und wollen sich jetzt qualifizieren.

Klar müsse aber sein: „Die Ausbildung ist umfassend und anspruchsvoll.“ Der Spruch „Pflegen kann jeder“ werde der Realität nicht gerecht. Ob am Ende alle 23 Absolventen des ersten Jahrgangs die Abschlussprüfungen bestehen werden? „Müssen wir abwarten“, sagt Imke Högner. „Wir haben ja noch keine Erfahrungen damit.“ Bis dahin würden die Schüler aber von den Lehrkräf-

ten unterstützt und begleitet, egal, ob es um Probleme beim Lernen, im Ausbildungsbetrieb oder auch im Privaten gibt. Und auch heikle oder schwierige Themen werden im Unterricht aufgegriffen – Tod und Sterben etwa, Ekel und Scham, Gewalt in der Pflege. „Auch diese Dinge müssen angesprochen werden und brauchen ihren Raum“, sagt Daniela Schütz. Bestmöglich sollen die Absolventen vorbereitet werden auf alles, was ihnen im späteren Berufsleben begegnen kann.

Eine anspruchsvolle, manchmal aufreibende Tätigkeit, Wochenend- und Nacharbeit, viel Verantwortung, daran gemessen ein eher geringer Verdienst – wer sind die Männer und Frauen, die das mal auf sich nehmen wollen? Tanjana Kamerer gehört dazu. „Ich will mit Menschen arbeiten“, sagt die 42-Jährige, die dafür noch mal die Schulbank drückt. „Je-

mandem helfen zu können, ist sehr befriedigend.“ In der Schule fühlt sie sich gut aufgehoben. „Die Lehrer gehen sehr gut auf uns Schüler ein, sind hilfsbereit und immer da, wenn es Probleme gibt, etwa bei der Arbeit.“ Die seien aber eher die Ausnahme. „Die Betriebe freuen sich, wenn wir Schüler kommen, und nehmen uns herzlich auf.“

Vom Berufsanfänger bis zur Quereinsteigerin

Auch Elisabete Vicente gehört zu den älteren Schülerinnen des ersten Jahrgangs; sie ist 47 und arbeitet seit ein paar Jahren als Quereinsteigerin in der Pflege. Jetzt will sie sich qualifizieren, ihr Arbeitgeber unterstützt sie dabei; dass sie in der Branche bleiben will, steht für sie fest. „Es ist ein Beruf, den man mit Passion machen muss, man muss es lieben“, sagt sie. „Er ist zwar anstrengend, aber

man bekommt viel zurück.“ Alte Menschen, die oft viel in ihrem Leben geleistet hätten, verdienten Wertschätzung, betont Elisabete Vicente. „Und das wünsche ich mir ja auch für mich, wenn ich einmal alt bin.“

Den Pflegenotstand in Deutschland sieht Seyed Ebrahim Dadgar mit Sorge. „Daher freue ich mich über jeden Menschen, der sich für die Ausbildung entscheidet“, sagt der 32-Jährige. Seinen Mitschülern hat er einiges voraus, im Iran war er Fachkrankenpfleger. „Die Abschlüsse werden hier nicht anerkannt, daher mache ich jetzt die Ausbildung“, erklärt er. Seit 2018 arbeitet er in der ambulanten Altenpflegeeinrichtung „Zweite Hilfe“, und hier will er auch nach seinem Abschluss bleiben. „Wir sind wie eine Familie, ich bin super zufrieden.“

Ganz am Anfang seines Berufslebens steht dagegen der 18-jährige Deutsch-Amerikaner Daryen Müller. Sein bisheriger Lebensweg: Schulabbrecher mit 14, dann Influencer, dem irgendwann die Struktur im Alltag fehlte. Ein Freiwilliges Soziales Jahr im Altenheim brachte ihn zurück auf die Spur, „ich war für die älteren Herrschaften so was wie ein Enkelkind“, erzählt er. Ihm gefiel es so gut, dass er bleiben wollte. Er holte den Schulabschluss nach, macht jetzt die Ausbildung. Was später mal wird? Daryen hat Pläne: „Ich werde auswandern, wahrscheinlich nach Spanien. Als Pflegekraft finde ich überall einen Job.“

KENNELNERN UND KONTAKT

► Wer sich über die Berufsfachschule Pflege in Ingelheim informieren will, hat am Samstag, 3. Februar, Gelegenheit dazu: Dann finden sowohl der Tag der offenen Tür an der BBS Ingelheim (9 bis 13 Uhr) als auch die Berufsinformationsmesse in der KING (9 bis 15 Uhr) statt.

► Informationen zum Bildungsgang gibt es im Internet unter www.bbs-ingelheim.de.

► Anmeldeschluss fürs nächste Schuljahr ist 1. März. Ansprechpartnerin ist Koordinatorin Caroline Kamphuis, E-Mail: kamphuis@bbs-ingelheim.de



Teil des Teams der neuen Pflegefachschule: Studiendirektorin Imke Högner (Mitte), Koordinatorin Caroline Kamphuis (links) und Klassenlehrerin Daniela Schütz (rechts). Foto: Thomas Schmidt